

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: in Loth: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 fl. 50. Monatlich 86. ...

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige: werden in der Administration dieses Blattes Wintergasse 91 angenommen: ...

Titel-Abonnements-Bureau: In Aedias bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; ...

Zur Lage in Serbien.

Das Ministerium Paschic in Serbien ist am vorigen Mittwoch über einen großen, gefährlichen Stein des Anstoßes hinweggekommen, doch scheint es, als ob die radicale Mehrheit der Stupschina nicht ein Gleiches von sich selber zu sagen vermag. ...

Die Sache der Königin-Mutter war, so viel ist aus dem Verlaufe der Stupschina-Verhandlungen völlig klar geworden, nur Nebenache, nur der Vorwand, nicht das wirklich treibende Motiv bei dem eben abgeschlagenen Akturium wider die Regierung. ...

Als bald hatten sich daher Symptome der Unzufriedenheit eingestellt, welche, wie aus der bereits seit Monaten fortbestehenden Unmöglichkeit, das Cabinet zu ergänzen, auch auf das Ministerium selbst eine aufsteigende Rückwirkung üben mußten. ...

Dieses Calcul hat sich jedoch als grundfalsch erwiesen. Mag sein, daß ein oder das andere Mitglied des Ministeriums Paschic-Georgevic, sowie einzelne Elemente des Partisanenanges theilhaftlich mehr oder weniger willfährig waren, Paschic selbst und die tonangebenden Persönlichkeiten im radicalen Lager sind jedoch zu kluge Leute, zu gute serbische Patrioten, um sich von Pöbeldemagogie als Hampelmannen mißbrauchen zu lassen. ...

Die systematische Wühlarbeit von zwei Seiten hat es nun so weit wenigstens gebracht, einen Keil in den Leib der radicalen Partei einzutreiben. Die jüngste Abstimmung der Stupschina hat leider gezeigt, daß ein erster Zweifelpakt in der radicalen Partei entstanden, daß das Ministerium nicht mehr mit voller Sicherheit auf seinen Anhang in der Volksvertretung zu zählen vermag. ...

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. Februar.

Jedes der Organe Apponyi's hat sein eigenes Wippchen nach Wien entendet, um genauen Bericht über die Audienz Szapary's bei Seiner Majestät zu erhalten. Die Wippchen haben ihre Schuldigkeit gethan: Sie stahlen sich unbemerkt in's Audienz-Cabinet, verlockten sich hinter den Fautenils, stenographirten wortwörtlich jede einzelne Frage der Krone, die Antwort des Ministerpräsidenten und den Silbenlaut der von diesem gegebenen, von der Krone aber „vorläufig“ nicht angenommenen Demission und telephonirten Alles brüderlich ihren Mandanten: dem „Budapester Tagblatt“ nämlich und dem „Pesti Naplo“. ...

Es war vorauszusetzen, daß wie bisher nach jeder Wahscampagne auch jetzt die in Flugdrucken nidergelegten weisen Betrachtungen „über die Lage“ nicht ausbleiben werden. Richtig ist schon am 12. d. eine Broschüre aufgelesen, die sich etwas selbstbewußt eine „politische Studie“ nennt, sich auch sehr classisch ein griechisches Pseudonym als den Namen des Autors bebiegt und im Ganzen den Titel führt: A halyszet es a Szapary kormany. ...

Spitze der nationalen Aspirationen gefördert haben.“ Wenn wir nicht irren, haben wir dies schon einige Male in verschiedenen „nationalen“ Leitartikeln gelesen, und die Broschüre sagt uns also nichts Neues. ...

Eine Episode aus der Adress-Debatte im englischen Unterhause möchten wir, schreibt „P. L.“, denjenigen Wortführern unserer Opposition, die sich gern auf den englischen Parlamentarismus berufen, zur gefälligen Kenntniznahme und Darnachachtung empfehlen. ...

In der in Wien am 12. d. stattgehabten Conferenz der Club-60 Männer, an welcher das Gesamtministerium theilnahm, wurde über die Dauer der Reichsraths-Session und das parlamentarische Arbeitsprogramm keine Einigung erzielt. Die Linke verlangte die Ausdehnung der Sessionsdauer bis 8. oder 10. März, um noch die Wiener Verlehrs-vorlagen vollends im Plenum erledigen zu können; die Polen und die Conservativen waren dagegen und drängten auf den baldigen Zusammentritt der Landtage und eine Verschiebung der Erledigung der Wiener Verlehrs-vorlagen auf eine Nachsession. ...

Für Vermehrung und Verbesserung der Artillerie bewilligte die Budgetcommission des deutschen Reichstages 61 Millionen. Diefem Beschlusse gingen in drei geheimen Sitzungen des Subcomités vertrauliche Regierungsmitteltheilungen vorher, welche die Nothwendigkeit dieser Forderung eingehend begründeten. ...

Eintrüstung erregt in Berlin die angebrochte Maßregelung jener Volksschullehrer, welche sich den Protesten gegen die Schulvorlage anschlossen. Der Vorfall wird als Eingriff in das Petitionsrecht im Par-

Feuilleton.

Mit Blut beschrieben.

Novelle von Moriz v. Reichensach. (18. Fortsetzung.)

Am anderen Morgen ging Johann Harthaus erregt und ärgerlich in seinem Zimmer auf und ab. „Was soll ich nun Else sagen,“ murmelte er. „Es ist eine unergreifliche Rücksichtslosigkeit von Frank, die ganze Nacht bleibt er fort, beim ersten Morgengrauen schickt er einen Zettel: „Müßige dich nicht, du erhältst Nachricht, ich befinde mich sehr wohl.“ — und nun ist bald Frühstückszeit und er ist noch nicht da, ganz der alte Frank Forewell. ...

dann ganz ruhig das Stuttgarter Engagement angenommen, zu dem ihm noch mein besonderes gutes Zeugniß verbolten hat. Ja, unzuverlässig. Wenn Mosjö Frank nur jetzt wenigstens erschiene. In einer halben Stunde kommt Else zum Frühstück. „Was soll ich dann dem Mädchen sagen? Da klopfte es und auf Johann Harthaus' „herein!“ trat Else in das Zimmer. „Du hier, schon jetzt?“ „Verzeih, wenn ich störe, aber ich mußte dich sprechen.“ „Komme nur — aber wie siehst du denn aus, Else? Stehst es schlecht um Frau Beder? Hast du bei ihr gewacht?“ „Nein, Frau Beder geht es besser, das Fieber hat nachgelassen, seit gestern Nachmittag schläft sie. Bei ihr habe ich nicht gewacht — aber — geschlafen habe ich auch nicht.“ „So weißt du, daß Frank nicht nach Hause kam?“ „Nein, Onkel, davon wußte ich nichts. Was ist mit ihm?“ „Beunruhige dich nicht, ein dummer Streich, weiter nichts.“ „Es thut mir sehr leid, wenn du Frank's wegen Kummer hast, lieber Onkel, denn — auch ich muß dir einen Kummer bereiten — aber — ich habe die ganze Nacht mit mir gerungen — ich kann nicht anders, es muß einmal gesagt werden!“ „Kind, Kind, was hast du? Du siehst ganz verflört aus — hast du Streit mit Frank gehabt?“ „Nein, Niemand, er hat sich immer beherricht, wenn ich auch säßte, daß mein Wesen ihm oft mißfiel.“ „Da irrst du.“ „Sie schüttelte den Kopf. „Es ist ja nicht seine Schuld, Onkel, ach nein, ich, ich allein habe Schuld! Ich sagte es ihm damals, als er mich fragte, ob ich seine Frau werden wollte, ich sagte ihm, daß ich einen Anderen lieb gehabt hätte.“ „Du, Else, du?“ „Ja, Onkel, aber er lachte darüber, und ich meinte selbst, ich wolle von dem Anderen nichts mehr wissen, denn er war fortgegangen, ohne Abschied von mir zu nehmen, und ich dachte damals: er hat sich mir genähert, so

lange er glaubte, ich würde die Erbin des verstorbenen Onkels sein, und nun er sieht, daß er sich täuschte, zieht er sich zurück und kann nicht schnell genug fortkommen. Und da war ich zu stolz, ihm nachzutrauern, und als Frank mir sagte: „Hilf mir, mich in die neue Lebenslage zu finden!“, da war ich eitel genug, zu glauben, ich könne ihm wirklich helfen. Er that mir leid und ich hatte ihn auch lieb, lieb wie einen Bruder. Nun aber weiß ich, daß der Andere mich doch geliebt hat, treu und ehlich, und er ist fortgegangen, weil er glaubte, daß ich nichts von seiner Liebe wissen wollte. Was er mir damals schrieb, ist durch ein unseliges Mißverständnis erst jetzt in meine Hände gekommen, und nun weiß ich — er hat mich nicht verlassen, er ist nur fortgegangen, um mich nicht mehr zu sehen, er ist vielleicht in's Elend gegangen, denn er war arm. Und nun, Onkel, nun habe ich keine Ruhe mehr. Ich muß ihn suchen, ich muß wissen, was aus ihm geworden ist. Und selbst wenn er mich vergessen hat, wie ich damals glaubte, ihn vergessen zu können — er hat mich doch geliebt, Onkel, und — und ich kann nun Frank's Frau nicht werden!“ „Else, Else, was ist das Alles? Du bist erregt, du —“ „Nein, gewiß, ich bin jetzt ruhig, denn ich weiß nun sicher, was ich zu thun habe. Frank braucht eine Frau mit einem ganzen und frohlichen Herzen. Das habe ich nicht mehr, Onkel, denn jetzt — o jetzt weiß ich, daß ich nicht aufgehört habe, den Andern zu lieben!“ „Den Andern, den Andern! Und wer ist denn dieser Unbekannte, der zwischen dir und Frank steht?“ „Else schüttelte den Kopf, ohne zu antworten. „Das sind ja Thorheiten, Hirngespinnste, Else. Frank muß selbst seine Sache bei dir führen —“ „O, Frank wird mich leicht aufgeben, ich habe ja von Tag zu Tag gefühlt, wie das Band zwischen uns lockerer wurde, und — nun ja, ich es mich denn Alles herauszagen, und wenn du nicht gewesen wärest, Onkel, ich hätte wohl schon längst den Mut gefunden, zu sagen: Wir taugen nicht für einander. Aber — o Gott verzeihe du mir nur, ich habe dich ja so lieb, so lieb, wie einen wirklichen Vater!“

lament zur Sprache kommen. Auch die gesammte Berliner Lehrerschaft unterzeichnet einen geharnischten Protest.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ erinnert daran, daß am 12. d. der 26. Jahrestag der Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Deutschland war.

Nach der Petersburger Meldung der „Röln. Zig.“ steigerte sich die feindselige Stimmung der Polen gegen die Russen beträchtlich in Folge der beabsichtigten Errichtung eines Denkmals für den berühmten Muralawieff, welchen die Polen ihren Helden nennen.

Der gegenwärtig in Belgrad seitige Deputirte Camille Dreyfus erfüllt, wie dessen Journal „Nation“ ankündigt, eine politische und ökonomische Mission im Auftrag der französischen Regierung.

Die anarchoistische Bewegung in Spanien beginnt einen unheimlichen Umfang anzunehmen. Ein Symptom hierfür sind u. A. die Vorgänge, welche sich an die Hinrichtung der vier Anarchisten in Xeres knüpfen.

Nach einer Cairenser Depesche des „Bureau Reuter“ wird der Sultan wahrscheinlich durch seinen Adjutanten, Marischall Schakir Pascha, den Firman an Abbas Pascha senden, welcher denselben als Khedive bestätigt.

Zur Valutaregulirung.

Wie officiell verlautet, soll die Ausschreibung der Valuta-Enquêtes am 22. d. und der Zusammenkunft derselben ungefähr Mitte März erfolgen.

Das englische Blatt leitet seine Ausführungen mit der Erörterung der Aufgabe der Valuta-Enquêtes ein, welche an die Fähigkeit und Erfahrung der Mitglieder dieser Sachkommission große Ansprüche stellen werde.

„Sie warf sich schluchzend in seine Arme, und selbst ergriffen, drückte Johann Harthaus sie an seine Brust.“

„Und wie ein Vater hatte ich dich in mein Herz geschlossen, und nun wiffst du mich verlassen, nun ich mich entwöhnt hatte, einsam zu sein. Aber nein, ich lasse dich nicht, ich lasse dich nicht!“

„Eise faltete stehend die Hände.“

„Dntel, Vater!“

Draußen vor der Thür fragte eine laute Stimme nach Herrn Harthaus, und von dem Hausdiener geführt, trat ein Dienstmann in das Zimmer, der Johann Harthaus einen Brief übergab.

„Eigenhändig, ich bin doch recht?“

„Ja, geben Sie!“

Johann Harthaus hatte Frank's Handschrift erkannt.

„Bleibe bei mir, Eise, das ist ein Brief von Frank, ich verstehe nichts davon, aber mir ahnt nichts Gutes.“

Und Eise's Hand in der seinen behaltend, las er den Brief.

Seine Hand zitterte, er war sehr blaß geworden, während er las.

Eise beobachtete ihn ängstlich.

Jetzt ließ er das Blatt sinken.

Er entzog ihr seine Hand und bedeckte seine Augen.

„Um Gottes willen, was ist?“

„Dies selbst!“

Eise las:

„Mein lieber, guter Vater!“

Ich muß dir einen großen Schmerz bereiten, aber ich kann nicht anders. Mein Tod wäre auch ein Schmerz für dich, und es ist eine Lebensfrage, um die es sich für mich handelt.

vereinigt Königreiche, über den Frieden Europas wacht. Die finanzielle und wirtschaftliche Lage Oesterreich-Ungarns besprechend, sagt die „Times“, es sei dieselbe in England nicht bekannt genug und in viel besserem Stande, als man gemeinlich annimmt.

In gleich sympathischer Weise bespricht das dem englischen Cabinet am nächsten stehende publicistische Organ, die „Morning Post“, den Plan der Valutaregulirung; sie äußert sich darüber wie folgt: „Die österreichisch-ungarische Monarchie ist eben daran, Europa den überzeugendsten Beweis des Erfolges zu liefern, welchen die Einführung der constitutionellen Verfassung bisheriger Münzsysteme eingeführt werden soll.“

Auch das bedeutendste finanzielle Organ Englands, der „Economist“, brachte in seiner letzten Nummer einen Artikel, in welchem die Durchführbarkeit der Valutaregulirung in Oesterreich-Ungarn betont und nur die Mahnung angefügt wird, daß mit der Goldbeschaffung vorsichtig und allmählig vorgegangen werde, um keine Störung in den Verhältnissen des internationalen Geldverkehrs hervorzurufen.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der am 20. Februar 1892, Nachmittags 5 Uhr, im großen Sitzungssaale des Comitathauses stattfindenden Generalversammlung des hygienischen Vereines des Hermannstädter Comitates.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht pro 1891. 2. Rechnungslegung pro 1891. 3. Präliminare pro 1892 und 1893. 4. Arbeitsprogramm pro 1892 und 1893. 5. Neuwahl des Ausschusses.

Hermannstadt, am 5. Februar 1892.

Dr. Süßmann, Secretär.

Thalmann, Vicepräses.

Einladung

zu der heute den 16. Februar um 8 Uhr Abends im deutschen Zimmer der „Restauration Bankwies“ abzuhaltenden Versammlung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines.

Tagesordnung: 1. Führertarif. 2. Feststellung des Arbeitsprogrammes pro 1892. 3. Mittheilungen. 4. Anträge der Mitglieder. 5. Mitglieder-Aufnahmen.

Der Obmann

der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines.

Meghivás.

A nagyszobeni magyar dalkör folyó 1892. évi február hó 21-én, délután 3 órakor, a m. kir. Államfőgymnasium I. száml. tantermében XV. rondos évi közgyűlést tartja, melyre a t. cz. tagokat meghívjuk.

Nagy-Szeben, 1892. évi február hó 12-én.

Elisher József, Györy Ignác, kir. tanácsos és főigazgató mint elnök. titkár

Tárgyszorozat: 1. Megnyitás. 2. A mult 1891. évi jelentés betérjesztése és elintéztése. 3. A jelen 1892. évi költségvetés megállapítása. 4. Indítványok. 5. A választmány és tisztikar megújítása.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Februar.

(Verleihungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät hat durch allerhöchste Entschliessung vom 8. d. M. dem königlich ungarischen Handelsminister Gabriel Baross das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

(Wohn der Honvöd.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Betriebsdirector der Szamosköz-Bahn, Sigmund Bökerfi, als Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens zu verleihen.

(Wohn der Honvöd.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst mit allerhöchster Entschliessung ddo Wien, 6. Februar l. J. den Honvödborsten Benedek Eszénak, Leiter der IV. Section des Landesverteidigungs-Ministeriums, unter selbstbetener Entsendung von dieser Verwendung, zum Commandanten des Hermannstädter 23. Honvödbanterie-Regiments zu ernennen und demselben bei diesem Anlasse als allerhöchste Anerkennung seiner in mehrfacher Verwendung betätigten sehr eifrigen und ausgezeichneten Dienste den Eisernen Kronen-Orden 3. Classe tafzrei zu verleihen.

(Allerhöchste Spenden.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu Kirchen- und Schulzwecken den gr.-lat. Kirchengemeinden in Ober-Gesäß und Szent-Erzsébet je 100 fl. zu spenden.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den k. Schulinspector des Fogaraser Comitates, Karl Kataluj, in dieser seiner Stellung bleibend bestätigt.

(Vernehmung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Josef Cselö, des Marosvásárhelyer l. Bezirksgerichtes, dann den Kanzlisten des dortigen l. Gerichtshofes, Wolfgang Ventö, gegenständig verurteilt.

(Der ständige Ausschuss) der Szebener Municipal-Vertretung wird Donnerstag den 18. d., Nachmittags 1/4 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Comitathauses eine Sitzung halten. Zur Verhandlung gelangen die in der Einladung vom 11. Februar 1892, J. 2372, für die auf den 20. d. anberaumte außerordentliche Generalversammlung unter Post 1-35 angeführten Gegenstände.

(Carnaval.) Das gute Herz Hermannstädts hat neuerdings glänzend die Probe bestanden. Wie sollte es auch widerstehen, wenn Frauen sich an es wenden, Frauen, die einen wohlthätigen, überdies einen culturellen Zweck zu fördern begehren sind.

Nun aber eine der Beachtung des Restaurateurs empfohlene Bemerkung. Er möge den Keckern ein für allemal strengstens unterjagen, auf Wälen „Tische zu besteden“. Das Tischbesteden ist eine absolute Rücksichtslosigkeit dem überwiegenden Theile der Ballbesucher gegenüber, und diese sollten ohneweiters von ihrem guten Rechte Gebrauch machen, indem sie ähnlichen Uebergriffen dadurch entgegenzutreten, daß sie an „bestedten“, allein noch nicht bestetzten Tischen selbst dann Platz nehmen, wenn andere Tische auch leer stehen.

(Homes-Fey.) Die vorgestrige Abschieds-Vorstellung des Künstlerpaares Homes-Fey im hiesigen Gesellschaftshause war weniger zahlreich, als die vorhergegangenen drei Vorstellungen, aber immerhin gut besucht. Die den bisherigen gleichen Experimente wurden auch diesmal in überaus künstlicher Weise ausgeführt und durchwegs mit verdientem Beifall ausgezeichnet.

(Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Heute Dienstag den 16. Februar l. J., Nachmittags 6 Uhr, findet im Vereinslocale (kleiner Ring Nr. 26, I. Stock) die zweite, hauptsächlich für wissenschaftliche Mittheilungen bestimmte Monats-Versammlung statt.

(Zuclieferung.) Das l. ung. Landes-Post- und Telegraphen-Deconomat in Budapest hat betreffs Lieferung der für das Dienerpersonale für die Zeit vom 1. August l. J. bis 31. Juli 1893 benötigten Tuchsorten eine Offertverhandlung ausgeschrieben.

(Falliment in Crajova.) Die Manufacturwaarenfirma „Fraj Stefanescu & Marinescu“ in Crajova ist laut amtlicher Mittheilung an die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer fallit erklärt worden.

(Ausstellung in Philippopol 1892.) Der l. ung. Herr Handelsminister hat die vaterländischen Handels- und Gewerbekammern benachrichtigt, daß in der Zeit vom 18. September bis 12. November l. J. in Philippopol mit Unterstützung der bulgarischen Regierung eine landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung abgehalten werde, woran sich ausländische Aussteller mit landwirtschaftlichen und einfacheren gewerblichen Maschinen, Werkzeugen und Hilfsmitteln betheiligen können.

(Ausstellung in Philippopol 1892.) Der l. ung. Herr Handelsminister hat die vaterländischen Handels- und Gewerbekammern benachrichtigt, daß in der Zeit vom 18. September bis 12. November l. J. in Philippopol mit Unterstützung der bulgarischen Regierung eine landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung abgehalten werde, woran sich ausländische Aussteller mit landwirtschaftlichen und einfacheren gewerblichen Maschinen, Werkzeugen und Hilfsmitteln betheiligen können.

(Aus der Theaterwelt.) Frä. Celia Radics, früher Mitglied der Budapestiner l. Oper, die unter dem Namen Kéns im vorigen Frühjahr in Hermannstadt gastirte, unlangt auch in Berlin ein sehr erfolgreiches Gastspiel absolvirte, ist dieser Tage mit der Gesellschaft des Kaiserstadttheaters in Kiel aufgetreten und an zwei Abenden durch warmste Anerkennung ausgezeichnet worden.

(Ein Theatrama) spielte sich am 10. d. in Sepsi-Szent-György ab. Dem dortigen Einwohner Karl Dolca wollten seine Eltern die mit Marie Tusa bereits vor längerer Zeit vollzogene eheliche Verbindung nicht vergeben, wodurch das junge Paar gezwungen war, schwer um seinen Lebensunterhalt zu kämpfen.

(Ein Theatrama) spielte sich am 10. d. in Sepsi-Szent-György ab. Dem dortigen Einwohner Karl Dolca wollten seine Eltern die mit Marie Tusa bereits vor längerer Zeit vollzogene eheliche Verbindung nicht vergeben, wodurch das junge Paar gezwungen war, schwer um seinen Lebensunterhalt zu kämpfen.

(Ein Theatrama) spielte sich am 10. d. in Sepsi-Szent-György ab. Dem dortigen Einwohner Karl Dolca wollten seine Eltern die mit Marie Tusa bereits vor längerer Zeit vollzogene eheliche Verbindung nicht vergeben, wodurch das junge Paar gezwungen war, schwer um seinen Lebensunterhalt zu kämpfen.

Verhältnißlichkeit der Eltern beschloß das Paar, seinem Leben gemeinsam ein Ende zu machen. Am 10. d. schritten die Beiden an die Ausführung ihres Vorhabens. Kolca feuerte zuerst zwei Revolverkugeln gegen seine Frau, der er über ihren eigenen Wunsch die Hände am Rücken gebunden hatte, dann zwei Schüsse gegen sich selbst ab. Kolca blieb auf der Stelle todt, während die Frau, obwohl sie schwer verletzt worden, gerettet werden dürfte.

(Ehrenbürger.) Baron Oskar Danffy wurde am 13. d. in Dees in Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste um die Stadt und das Comitö von der zahlreich besuchten Stadtpresidentsversammlung einstimmig zum Ehrenbürger gewählt; der Magistrat wurde beauftragt, sein Bild für den Sitzungssaal anzuschaffen.

(Brand einer Spiritusfabrik.) Vom 12. d. wird aus Temesvar geschrieben: Die Schlichting'sche Spiritusfabrik ist heute Abends bis auf den Grund abgebrannt. Das Feuer entstand im Locale des Mesapparates, woselbst die dem Apparate entströmenden heißen Gase sich entzündeten und das ganze Maschinenhaus sofort in Brand steckten. Trotz der sofortigen Löscharbeiten war die Fabrik unrettbar verloren; riesige Spiritusmengen mußten in die Vega abgelassen werden, doch nur diesem Umstande war die Rettung der Ställe zu verdanken, von wo über tausend Mastochsen rechtzeitig in Sicherheit gebracht wurden. Der Schaden beträgt über 100.000 fl.; die Ochsen müssen sofort verkauft werden.

(Zollpolitisch.) Wie polnischen Blättern aus Wien telegraphisch wird, fanden in polnischen Abgeordnetenkreisen eingehende Beratungen über die Petitionen der Lemberger und Krakauer Gemeinden und der dortigen Fleischhauer wegen Verringerung der Grenze für rumänisches Vieh statt, damit der in diesen Städten herrschenden großen Fleischtheuerung wenigstens theilweise gesteuert werde. Das Resultat dieser Beratungen war, daß der Polenclub diese Petition aus Gründen der äußeren Politik der Monarchie nicht unterstützen könne. Rumänien habe bis jetzt nicht die geringste Geneigtheit zu neuerlichen Vertragsverhandlungen mit der österreichisch-ungarischen Monarchie gezeigt, und es wäre daher unpolitisch, sich durch die Dämpfung der rumänischen Grenze förmlich Rumänien aufzubringen. Mehrlich dürfte auch eine Petition der Stadt Wien erledigt werden.

(Der Raubmord im Juwelierladen.) Aus Wien wird vom 12. d. geschrieben: Der Goldarbeiter Andreas Schütz ist heute Morgens um halb 8 Uhr in seiner Wohnung in Währing gestorben. Das Gestern an ihm verübte Verbrechen qualifiziert sich demnach als Raubmord. Durch verschiedene neue Ermittlungen ist es festgestellt, daß die Angaben, die Schütz gestern bei halbem Bewußtsein machte, richtig, die Beschreibungen des Täters und einer ihn begleitenden Frauensperson zutreffend sind. Man fand unter dem Stuhle, auf dem sitzend Schütz gefunden wurde, einen langen gelben schwedischen Damenschuh, der mit Blut bespritzt war. Man vermuthet, daß dies mit der That nichts zu thun habe, und nimmt an, daß eine Dame, die kurz zuvor einer Reparatur wegen im Local war, den Schuh dort vergaß. Heute Vormittags wurden bei der Verhaftung des Benedit Richter aus Möditz ein Mann und eine Frau angehalten, welche eine goldene Kette verschluckt hatten. Die beiden Verdächtigen wurden zur Polizei gestellt, doch konnten keine Anhaltspunkte gewonnen werden, welche darauf schließen lassen, daß die Beneditanten das gesuchte Paar sind.

(Der Tod in den Flammen.) Die Troppauer sogenannte „Wiesenmühle“ ist am 11. d. vollständig abgebrannt. Leider fielen dem Elemente auch zwei Menschenleben zum Opfer. Der neugeheiratete Müllerberufliche Benedict Richter aus Möditz bei Sternberg verbrannte, der einundzwanzigjährige Knecht Josef Wolf aus Damadrau erstickte. — Beide wollten ihre Fahigkeiten retten.

(Verhaftung.) Der Bittauer Polizei ist es in den letzten Tagen gelungen, mehrere Personen zu verhaften, die in dem Verdachte stehen, die Veranlasser des Dynamitattentates zu sein, welches am 1. October v. J. gelegentlich des Besuchs des Kaiser-Königs Franz Joseph in Reichenberg geplant worden war. Bekanntlich haben die österreichischen Behörden auf die Ergreifung des Attentäters eine Belohnung von zehntausend Gulden ausgesetzt.

(Zu dem Thema der Soldaten-Mißhandlungen) wird den „Times“ aus Wien geschrieben: Der Graf des Prinzen Georg von Sachsen bezüglich der Fälle grausamer Behandlung von Soldaten der deutschen Armee hat in Wien tiefen Eindruck hervorgerufen. Fälle so empörender Mißhandlung der Untergebenen, wie sie in diesem Erlaß zu Tage treten, sind glücklicherweise in der österreichisch-ungarischen Armee unerböt. Ihre Statistik bekundet, daß, wenn auch sie und da, wie in jeder Armee, gewaltthätige Ausschreitungen vorkommen, so geradezu extreme Fälle, wie sie als Beispiel das Schreiben des Prinzen Georg anführt, sich in den letzten 50 Jahren hierzulande nicht ereignet haben. Sehr klare Vorschriften regeln das Verhalten in dieser Richtung, und ihre Uebertretung wurde stets, wie ich es wiederholt von befreundeten Militärs hörte, strengstens geahndet. Das Dienst-Reglement setzt hierüber Genaues fest, und die Worte dieses Reglements, das in der Hand jedes Subalternen und allgemein zugänglich ist, kennzeichnen den Geist, der allerorts in der österreichisch-ungarischen Armee obwaltet. Wie das Volk von Natur aus milde geartet ist, als das deutsche, so äußert sich diese Charakteranlage auch im Heere. Gegen die Vorschriften über die Behandlung von Untergebenen wird selten verstoßen.

(Der Graf von Janzibar.) Wie aus Tokio jetzt gemeldet wird, hat die Verkümmelung zweier dorthin telegraphirten Depeschen des Neuerlichen Telegraphen-Bureaus einen „Witz“ gezeitigt, der dort viel belacht worden ist. Von zwei Depeschen 1. „Der Kaiser erhob den Reichskanzler v. Caprivi zum Grafen“ und 2. „Im nächsten Februar wird Janzibar zum Freihafen erklärt werden“, kam nämlich die erste vollständig, von der zweiten nur das Wort „Janzibar“ am Weihnachtabend in Tokio an. In Folge dessen war in allen englischen und japanischen Zeitungen zu lesen: „Der Kaiser erhob den Reichskanzler v. Caprivi zum Grafen von Janzibar.“ Einen heiseren Sarkasmus als diese unbeabsichtigte Verdrehung hätte sich auch der schlimmste Feind der deutschen Colonialpolitik nicht erfinden können.

(In dem täglichen Kampfe um's Dasein) vermögen nur leider zu wenige einer der wichtigsten Existenzfragen, der Ernährung, die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken und müssen in Verdauungsstörungen oft ernstester Art die Folgen hiervon tragen. Ist erst einmal die Thätigkeit des Magens beeinträchtigt worden, so muß doppelte Fürsorge für eine zweckmäßige Ernährung getragen werden, eine Anfordernng, der Dank den Fortschritten der Physiologie genügt werden kann, da es Dr. Kemmerich gelungen ist, in seinem Bexton gleichsam verflüssigtes Fleisch herzustellen, das mit höchstem Nährwerth und leichtester Verdaulichkeit den Vorzug des angenehmen Geschmacks vereint und dadurch jeder rationell wirtschaftenden Hausfrau unentbehrlich ist.

(Seeplünder.) Unter dem 13. d. wird aus Königsberg berichtet: Vergangene Nacht ist die See in die Vernetzungsruben der Balmnieten eingetrochen.

(Revolte.) In Treylange (Belgien) brach ohne politischen Grund eine Revolte gegen die Gendarmen aus. Zehn Gendarmen wurden schwer mißhandelt, zu Boden geworfen und verwundet, worauf auf die Excedenten geschossen und dieselben mit Säbeln attackirt wurden. Eine aus Arlon telegraphisch berufene Gendarmen-Brigade wurde mit Steinwürfen und Knütteln angegriffen. Schließlich wurde die Volksmenge gestreut, aber zahlreiche Personen verwundet. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verwundeten ist auch der Gendarmecommandant.

(Den Vater beschließen.) Großes Aufsehen erregt in Paris das Verschwinden des achtundzwanzigjährigen Mellorio, des Sohnes

eines der ersten Pariser Juweliere. Mellorio entnahm der Geschäftskasse über eine Million in Baar und Werthpapieren und ging mit einer bedeutend älteren Halbweibsdame Lacroix, sowie deren Tochter durch. Die Flucht war lange geplant. Die Flüchtigen werden seit drei Tagen vergebens gesucht.

(Der Rechenkünstler Znaudi) hat vor der akademischen Commission, der wir gedachten, seine Methode enthüllt. Aus seinen Darstellungen geht das interessante Factum hervor, daß Znaudi sich seiner memotechnischen Behelfe bedient, sondern die mathematischen Operationen thatsächlich durchführt, nur daß er hierbei mit außerordentlicher Raschheit und Gewandtheit verfährt und überdies die Gabe besitzt, die complicirtesten Aufgaben auf verblüffende Art zu vereinfachen. Man gab ihm die folgende Aufgabe: „Eine vierstellige Zahl ist ausfindig zu machen, deren Bestandtheile mit einander addirt 25 ergeben, wobei die Summe der Tausender und Hundertler gleich der Zehner, die Summe der Tausender und Zehner aber gleich den Einheiten ist. Derselbe vierstellige Zahl in umgekehrter Reihenfolge ist um 8082 höher.“ Nach drei Minuten gab Znaudi die Lösung: 1789. Zugleich erläuterte er den Vorgang, wie er zu sochem Resultat gekommen: „Da die Zahl in umgekehrter Reihenfolge um 8082 wächst, ist es klar, daß die Ziffer der Tausender 1, die Ziffer der Einheiten aber 9 sein müsse. Die Ziffer der Hundertler, d. i. 9, ziehe ich von 25, der Summe aller vier Bestandtheile der zu eruirenden Zahlenreihe, ab und es verbleiben mir 16 für die anderen drei Ziffern. Da nun die Ziffer der Tausender und jene der Hundertler addirt die Ziffer der Zehner ergeben müssen, so ist die Ziffer der Zehner gleich der Hälfte von 16, d. i. 8. Wir haben also 8 und 9, die erste für die Stelle der Zehner, die letztere als Einheit. Da wir gesehen haben, daß die Tausender-Ziffer 1 ist, haben wir als Hundertler 7. Das Ganze ist mithin 1789.“ Die Berechnung der Quadratwurzel ist unserem Rechenkünstler das reine Kinderpiel. Man legt ihm die Frage vor: „Welches ist die Quadratwurzel von 14.641?“ Znaudi erwidert ohne Zaudern: „Die Sache ist höchst einfach. Die gesuchte Zahl ist 121 und ich finde sie auf folgende Art. Ich suche zunächst die Zahl, welche, mit sich selbst multiplicirt, ungefähr dieses Product ergibt. Ich nehme beispielsweise 100, welche auf Quadrat erhoben 10.000 gibt. Nun suche ich weiter; 120 auf dem Quadrat gibt 14.400. Jetzt bleiben nur noch 241, ich verdouble 120, was, um eine Einheit vermehrt, 241 liefert, und nun addire ich dies mit 14.400 = 14.641. Die Wurzel ist also 121.“ — Professor Charcot hat den Schadel Znaudi's untersucht und constatirt, daß darauf in der Medianlinie eine Erhöhung sich befindet, wie sie bei epileptischen Anfallsanfällen häufig beobachtet wird. Znaudi selbst ist aber — wie ausdrücklich constatirt wurde — kein Epileptiker.

(Auf der Bühne gestorben.) Während der Aufführung des bekannten Dramas „Die beiden Waisen“ im Brüsseler värmischen Theater ereignete sich ein erschütternder Vorfall. Die Schauspielerin Henriette Tormym stürzte zusammen und starb auf der Bühne. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen.

(Die goldene Rose.) Der Papst wird heute die goldene Rose der Königin Amalie von Portugal zuwenden.

(Pilgerzüge.) Der Vatican ist mit allen katholischen Ausschüssen Europas und Americas in Verbindung getreten, um gelegentlich des Bischofsjubiläums des Papstes Pilgerzüge zu organisiren.

(Studenten-Tumulte.) Vom 13. d. meldet man aus Rom: Die Studenten der hiesigen Universität versammelten sich Vormittags und beschloßen, wegen der Verhaftung dreier Collegen sich von den Vorlesungen fern zu halten und um Einstellung der Vorträge einiger Professoren zu ersuchen. Im anatomischen Institut zertrümmerten die Studenten die Büste. — In Folge der heutigen Vorfälle hat der Rector der römischen Universität auf Grund eines Gutachtens des akademischen Senats bis auf Weiteres die Schließung der Lehrcurse verfügt.

(Im Schnee begraben.) Acht junge spanische Mädchen aus Pau, welche aus Mautson, woselbst sie fruchtbare Arbeit gesucht hatten, in ihre Vaterstadt zurückzukehren, wurden unterwegs in den Bergen vom Schneesturm überfallen und unter den Schneemassen begraben. Am 12. d. wurden sechs Leichen aufgefunden und nach Mautson zurückgebracht. Die übrigen zwei Opfer sind in unzugängliche Abgründe geschleudert worden.

(Explosion.) Am 12. d. Nachmittags explodirte in Lissabon vor dem Thore des Hauses des spanischen Consuls eine Dynamitbombe; die Fenster des Hauses zerbrachen. Verwundet wurde Niemand.

(Selbstmord eines russischen Generals.) Der 72jährige russische Generalmajor v. Passford, der vor drei Monaten in Paris im „Grand Hotel de Louvre“ Wohnung genommen, hat sich am 10. d. gegen 3 Uhr durch einen Revolveranschlag in die Schläfe entleert. Der General litt seit langer Zeit an einer schweren Erkrankung des Kopfes und der Nervenwege. Der Leichnam wurde erst gegen 7 Uhr Abends aufgefunden.

(Telegraphiren ohne Draht.) Einem Artikel der „New-York World“ zufolge hat Edison das Problem des Telegraphirens ohne Draht mittelst bloßer Induction gelöst. In seiner im Washingtoner Patentamt eingereichten Specification schreibt der amerikanische Erfinder der „World“ zufolge: „Ich habe die Entdeckung gemacht, daß elektrische Telegraphie zwischen zwei entfernten Punkten ohne Draht lediglich mittelst Induction möglich ist, sobald dieselbe in einer hinlänglichen Höhe vorgenommen wird, so daß die Krümmung der Erde überwunden und die Absorption der Electricität durch die Erde verhindert wird. Die Entdeckung gilt eben sowohl für das Land, wie für Wasserflächen, so daß unterseeische Kabel unnöthig werden und Schiffe auf dem Ocean unter sich und mit dem Lande in Verbindung treten können. Auf der See genügt eine Höhe von hundert Fuß. Vielfach lassen sich schon die Masten verwenden und man kann von den Mastspitzen aus Signale auf große Entfernungen geben. Werden dann die Signale von Schiff zu Schiff weitergegeben, so läßt sich über die größten Meere hin telegraphiren.“ So weit Edison. Die sanguinische „World“ fügt hinzu: „Wenn man in New-York einen Ballon, der einen Condensator hat und mittelst eines Kabels mit der Erde in Verbindung steht, und einen ähnlichen Ballon in London zur Verfügung hat, so ist ein Kreisstrom durch Erde und Luft gebildet, ohne daß Drähte zur Uebertragung nöthig sind. Nur müssen sich die Condensatoren in hinreichender Höhe befinden.“ Edison setzt unbegrenzte Vertrauen in seine neue Erfindung. Ueber praktische, von Edison angestellte Versuche macht der Artikel der „World“ keine Mittheilungen.

(Millionäre in tausend Engsten.) Niemand wandelt ungestraft unter Palmen. Heutigen Tages muß ein amerikanischer Millionär ein tapferes Mannesherz besitzen. Seit dem Dynamitversuchsversuch auf den Millionär Russell Sage lebt jeder Newyorker Krösus Tag und Nacht in Angst und Zagen. Viele haben ihre Lebensgenüßlichkeiten völlig geändert. Sie gehen nicht mehr frank und frei auf der Straße herum, wie die übrigen Bürger, sondern sind stets mit Leibwächtern begleitet. Niemand hat das Geschäft der Privatdetectivagenturen zu gebüßt, wie jetzt. Ein Privatdetectiv erhält 8 Dollars den Tag für seine mühselige Arbeit. Er hat weiter nichts zu thun, als bis an die Zähne bewaffnet hinter dem Plutokraten einherzugehen und scharfes Auge auf Alle zu haben, welche ein Anliegen an seinen Patron haben könnten oder auch nur Handtaschen tragen. Einige Newyorker Millionäre haben sich auch schon gepanzerte Equipagen machen lassen. Die Fenster sind so dick, daß die Kugel eines gewöhnlichen Taschenrevolvers schwerlich hindurchgeht. Man sieht auf den Newyorker Straßen schon eine Anzahl solcher Kutschen. Sein Haus und seine Geschäftsräume hat der Millionäre nachgerade in ein Fort verwandelt. Außen und innen stehen Geheimpolizisten auf Posten. Als die Tochter Jay Gould's kürzlich eine Gesellschaft gab, wimmelte es von Detectivs.

(Hinrichtung mittels Electricität.) Aus Newyork, 8. d. M., wird berichtet: Der Mörder des Krämers Luca in Brooklyn wurde heute Morgens in Sing-Sing mittels Electricität hingerichtet. Der Apparat vollendete sein Werk ohne das geringste Hinderniß und der Tod trat augenblicklich ein.

(Vom Wetter.) Sehr große Druckdifferenzen, welche nach den letzten Depeschen über Europa noch andauern, lassen in den nächsten Tagen auch in unseren Gegenden noch unruhiges, zu Schneefällen geeignetes Wetter bei sinkender Temperatur erwarten.

(Hundeverstand.) „Sagen Sie nur, Herr Förster, wie kommt's, daß, sobald ich schreie, Ihr Hund mir zwischen die Beine flüchtet?“ — Förster: „Sehr einfach, weil er dort allein sich vor Ihren Schüssen sicher fühlt.“

(Aus der Kinderstube.) Junge Witwe (zu ihrem Schwägeren): „Paß' nur einmal auf, Händchen, später, wenn Du erst mal größer bist, wirst Du schon einsehen, was für eine gute Mutter Du bist.“ — Händchen: „Ach Mama, wenn Du eine gute Mutter wärst, hättest Du schon längst einen Conditor geheiratet.“

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 15. Februar.

Tob's romantisch-komisches Feenspiel „Der Zauberfischer“ hat das respectable Alter eines halben Jahrhunderts bereits überschritten. Als neues Stück erlebte es im Theater an der Wien dreihundert Aufführungen nacheinander bei ausverkauften Häusern, — im hiesigen deutschen Theater (im ehemaligen abgebrannten Redoutengebäude) fast ebenso viele. Allmälig — denn nichts dauert ewig — büßte der Zauber des Schiefers an Zugkraft immer mehr ein, und wurde auch seltener hervorgeholt. — Dankbare Rollen bietet das Feenspiel in reichlichem Maße nicht. Das Wenige, was es in dieser Beziehung in sich birgt, verworphen in der getriggen Aufführung mit durch ausgeübigen Besall und stets erneuerte Hervorruhe gelobtem Animo die Herren Bednarz (Ruff) und Weiß (Schnepf) und die Damen Weiß (Zelia), Marie Helson (Wirtgin) und Austerlitz (Sibilla). Das bis auf die Logen im ersten Rang gut besetzte Haus bejubelte vornehmlich die Coupletts des Herrn Bednarz und den Rojentanz der Damen Kober und Kautsch, sollte aber nicht den Genannten auch Herrn Dieffenbacher (Waler) und Fr. Langen (Astrid) gebührende Anerkennung. — Die Wanddecorationen wollten nicht ganz klappen und erregten bei jeder zur Schau tretenden Lücke Heiterkeit.

Offener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Offene Anfrage.

Ist die Möglichkeit ausgeschlossen, den Gewicht-Einkauf von Früchten auf dem hiesigen Wochenmarke einzuführen?

Hermannstadt, 15. Februar 1892.

Johann Hager.

Original-Telegramme.

Budapest, 15. Februar. Minister Baross soll vom Deutschen Kaiser mit dem Rothen Adlerorden erster Classe ausgezeichnet worden sein.

Zwischen dem Redacteur des „Egyptetés“, Csavolsky, und dem Ingenieur Kovacs fand aus Anlaß der Borosloer Wahlbewegung ein Pistolenduell statt. Keiner der Duellanten wurde verwundet. Die Besöhnung unterblieb.

Paris, 15. Februar. Dem „Temps“ zufolge erklärte Krönig Milan, daß er sich lediglich im Interesse seines Sohnes entschlossen habe, auf reservirte Rechte zu verzichten. Seine Aufgabe sei es, das serbische Bürgerrecht ohne Aufnahme in einen anderen Staatsverband anzustreben.

Bukarest, 15. Februar. Die Wahlen im ersten Wahl-Collegium verliefen ruhig. Von 75 Wählern entfielen 58 auf Conserervative, 8 auf die Opposition; 9 Stichwahlen sind erforderlich.

Lotto-Ziehung

vom 13. Februar.

Temesvar: 85 1 71 4 50.
Wien: 55 87 27 88 57.

Fremden-Liste

vom 15. Februar.

Hotel Reubirrer. Bilovitch, Krumalbt, Baumgärtner, Deffauer, Kaufsteu, von Wien; H. Weiß, von Budapest; J. Popovian, Oberlehrer, von Terevar. Hotel Welter. Paul S. ng, l. ung. Ki anwalt, von Klausenburg; Marfan, Egri, von Karlsburg; Spanberger, Beamter, von Mediasch; Wana Moskowitz, Adv. Austerweil, Kaufmann, von Budapest; Dr. Span, von Lapska. Hotel Habermann. Thomas Jenei, Notär, von Hochfeld; Karl Trausch, Kellner, von Delta.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Eugen Berger.

Heute Dienstag den 16. Februar 1892:

88. Vorstellung

Gerader Tag.

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Acten von Schnitzer. — Musik von Johann Strauß.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 13. Februar.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Schant.-Akt.-Oblig. 4 1/2%, Goldrente 4%, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 13. Februar.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Schant.-Akt.-Oblig. 4 1/2%, Goldrente 4%, etc.

Sz. 13048 1891. telekk.

[115] 1—1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, Dr. Nemes Janos ügyvéd által képviselt Trichenea Elena végrehajlatának 65 frt. 50 kr. tőke-követelésének és ennek 1888. évi január hó 1-ső napjától járó 6% kamatainak, továbbá Trichenea Petruné szül. Floasiu Elena és Popa Gavriláné szül. Floasiu Magdalena végrehajlatának 70 frt. 50 kr. tőke-követelésének és ennek 1888. évi január hó 1-től járó 6% kamatainak, valamint fennnevezett végrehajlatoknak 35 frt. 80 kr. eddigi, 9 frt. 40 kr. jelenlegi és az ezutáni költségeknek behajtása végett a gálisi I. rész 175. sz. tjkvben A. 1, 2. rend,

425, 426, 1599. hr. sz. alatt foglalt Floasiu Niculae végrehajlatát szenvedő és neje szül. Bursanu Mária mint birtoktárs nevében álló fekvők az 1881. évi 60. t. cz. 156. §. alapján egészben a 403 frt. megállapított kikiáltási árban Gális község elöljárósági helyiségében 1892. évi április hó 23-ik napján, délelőtti 9 órakor, megartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatnak.

Arverelni szándékozók végrehajlati követelések az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42 §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett artoflyamu és ovadekképes papírban a kiküldött kezéhez letenni A vételár köteles vevő az árverés napjától számított 30 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetés járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1892. évi január hó 7-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 19/1892.

[118] 1—1

végr.

Arverési hirdetmény.

Alólirt kiküldött bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, miszerint a vizaknai kir. járásbíró-ságnak 1308/1889. p. sz. végrehajlatát rendelő s ugyanazon számu kiküldetése folytán nagyszabeni Rieger András javára 97 frt. 76 kr. tőke s járuléka iránti biztosításképp, — a vizaknai kir. járásbíró-ságnak 1384/1889. sz. elrendelése és ugyanazon számu kiküldetése folytán vizaknai Duma Tomanénak 1477 frt. tőke s járuléka iránti kielégítésképp, — a nagyszabeni kir. törvényszéknek 6082/1889. sz. elrendelése és a vizaknai kir. járásbíró-ságnak 1439/1889. számu kiküldő végzése folytán a nagyszabeni „Albina“ takaré- és hitelintézetnek 6776 frt. tőke s járuléka iránti biztosításképp, — ugyanannak ugyanazon számu elrendelése és az 1506/1889. sz. kiküldetési végzés alapján ugyanazon összeg erejéig biztosításképp, — a nagyszabeni kir. törvényszéknek 7104/1889. sz. és 8609/1889. sz. elrendelése és a vizaknai kir. járásbíró-ságnak 1665/1889. és 2125/1889. sz. kiküldő végzések alapján Göllner M. javára 451 frt. 10 kr. tőke s járuléka iránti biztosításképp, — továbbá a nagyszabeni kir. törvényszéknek 6475/1889. sz. elrendelése és a vizaknai kir. járásbíró-ságnak 593/1890. sz. kiküldetési végzése következtében nagyszabeni „Albina“ takaré- és hitelintézetnek 6776 frt. tőke s járuléka iránti kielégítésképp, — és végül a szelistyei takarékpénztár javára a nagyszabeni kir. törvényszéknek 4084/1890. sz. elrendelése és a vizaknai kir. járásbíró-ságnak 1006/1890. sz. kiküldetése alapján 500 frt. tőke s járuléka erejéig elrendelt kielégítésképp vizaknai Duma János és neje Duma Paraschiva végrehajlatát szenvedőknél lefoglalt és felül foglalt 373 frt. becsült ingóságokra a vizaknai kir. járásbíró-ságnak 2559/1891. sz. a. kelt kiküldő végzése folytán a további végrehajlatát elrendelte.

Ennek folytán Göllner M. végrehajlati képviselőjének szóbeli kérésére a még eddig fennálló 451 frt. 10 kr. tőke, ennek 1889. évi október 13-tól járó 6% kamatai, 42 frt. eddigi, valamint a még felmerülő költségek erejéig, végrehajlatok, foglalatok és felül foglaltok javára is, a mennyiben ezek is árverési jogot nyertek volna, tekintettel az 1881.

60. t. cz. 103. §-ára, az árverésnek Vizakna városába végrehajlatát szenvedőknél volt lakásán leendő megtartására határozatul 1892. évi február hó 27-én, delutáni 1 órája kiltzetik, a mikor a bíróság lefoglalt s felül foglalt különböző házi butorok, gazdasági eszközök és felszerelések, továbbá 2 fekete szőrű ló, 5 malacz, 1 kocza, 1 ezüst óra, 1 ezüst óralánc és 3 drb arany gyűrűből álló ingóságok a legtöbbet igérőknek, az idézett t. cz. 108. §-ában megállapított feltételek mellett, készpénzért, szükség esetén becsáron alól is el fognak adatni.

Együttal felhivatnak mindazok, kik az elővereztetni rendelt ingóságok vételárából az itt fel nem sorolt hitelezőkön kívül követelések megelőző kielégítéshez tartanak jogot, hogy elsőbbségi igénybejelentéseiket a felhozott t. cz. 111., 112. §-ai értelmében az árverés kezdetéig alólirt kiküldöttél vagy írásban beadni, avagy pedig szóval bejelenteni tartoznak, különben a később beadott igények a törvényes eljárást akadályozni nem fogják.

Ezzől az összes érdekeltelek hivatkozással az említett törvény 113 és 114. §-aira való figyelemzetelése mellett értesítettek.

Kelt Vizaknán, 1892. január 25-én.

Eichner Károly, kir. bír. végrehajtó.

Das Haus

in der Josefstadt, Berggasse Nr. 7, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Keller, nebst einem großen Objt., Blumen- und Gemüße-Garten, ist vom 15. März zu vermieten. (120) 1—2

Nähere Auskunft in der Bahngasse Nr. 13.

Kalender für 1892.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1892 erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Siebenbürgischer Volks-Kalender

mit dem Beamten- und Militär-Schematismus. XII. Jahrgang.

Derselbe enthält außer dem vollständigen Kalender, der Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn und der wichtigsten europäischen Regentenhäuser, dem Verzeichniß der Jahrmächte, den Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Bestimmungen, dem Stempel- und Gebührenwesen u. s. w. folgende Beiträge: Josef Galtrich, evang. Pfarrer u. B. in Schaaß bei Schäßburg. Von C. A. Diez — Zwei siebenbürgisch-deutsche Erzähler. Literaturblatt aus den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts. Von Johann Leonhard: I. Sigismund Bathori. II. Andreas Brecht von Breitenberg — Die Vereinstage in Schäßburg — Rückblick auf das Jahr 1891 — Gemeinnütziges — Miscellen und Anekdoten — Beamten- und Militär-Schematismus — Inserate. Illustration: Josef Galtrich, evang. Pfarrer u. B. Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Neuer und alter

Haus-Kalender.

Aus dem umfangreichen Inhalte sind besonders hervorzuheben: Der Auserwählte. Eine Geschichte aus dem Dorfleben. Von Johann Leonhard — Die Wandelfrage. Erzählung nach dem Leben von Traugott Hammer — Die Pflicht das Heimgefühl in Euren Kindern! Von Julius Sturm — Wie wir uns fanden. Novelle von M. W. D. d. n. Gottes Wille. Eine Erzählung aus dem siebenzehnten Jahrhundert von Traugott Hammer — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1890 bis Ende September 1891 — De gedult belingung — Wa de... dirfer de gonst des härrn kenengrichters verlären Anekdoten — Wannig-faltiges — Gemeinnütziges u. s. w.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag in Hermannstadt.

Kalender für 1892.

Rundmachung.

Eine Wohnung im ersten Stockwerk des Hauses Mählgasse Nr. 21, bestehend aus 5 Wohnzimmern, 1 Vorzimmer, 1 kleinem Zimmer, 1 Stall mit Sattelkammer und Heuboden, 1 Wagenremise, 1 Keller, 1 Aufboden und 1 Holzammer, ist vom 1. Mai l. J. zu vermieten.

Das Nähere ist zu erfragen bei der Realitäten-Verwaltung der Hermannstädter allgemeinen Spar-cassa, grosser Ring Nr. 12. (107) 2—3

Börse-Speculation.

Unterzeichnete Wechselstube beehrt sich, in Folge der auf der Tagesordnung befindlichen Valuta-Regulierung die Aufmerksamkeit des p. t. Publicums sowohl auf die Capitals-Anlage, als auf die Speculation zu lenken.

Die Börjelage ist, seit Bekanntwerden der Wiener Conferenzen, sehr günstig, die maßgebenden Speculations-Papiere sind sprunghaft gestiegen und die Anlage-Effecten sind in großen Massen gekauft worden.

Durch meine vorzüglichen Verbindungen und genügenden Mittel bin ich in der Lage, die

Börsen-Anstöße

prompt und coulant auszuführen.

Nachfragen verpflichten zu gar keiner Transaction. Die strengste Discretion verbürgt

Max Lustig's Wechselstube (gegründet 1885).

Budapest, Waizner Boulevard 43. Telephon 1335. (108) 2—5

Auserlesene Claviere

hält zur Auswahl die

Clavier-Handlung Heldenberg in Hermannstadt.

Flügel, Stutzflügel, Mignon und Piano.

Sämmtliche Claviere stellen sich beträchtlich billiger, als irgend Jemand bei directem Bezuge kaufen könnte; dabei ausschliesslich nur das Beste von sachkundiger Hand in den Fabriken gewählt, also nicht blos von irgend einem Clavierpielenden versucht. Zur Beurtheilung fehlerloser Herstellung eines Clavieres gehören nebst Spielkunst noch anderweitige Fachkenntnisse und Erfahrungen.

Jene Ratenwaare, welche unbedeutende Firmen eigens für das Provinzgeschäft herstellen und im Stillen durch Agenten verschiedener Branchen anpreisen lassen, kann nicht empfohlen werden und wird nicht bezogen.

Mehrjährige Garantie selbstverständlich. (333) 28—40

Heimisches Fabrikat!

Die seit 10 Jahren bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämiirte

Erste siebenbürgische

Cassen-Fabrik

des

A. Géza Öszy,

Quergasse Nr. 39 — Hermannstadt — Hechtgasse Nr. 40,

empfehlen

ihre eigens konstruirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren

feuer- und einbruchssicheren

Geld-, Bücher-

und

Documenten-Cassen

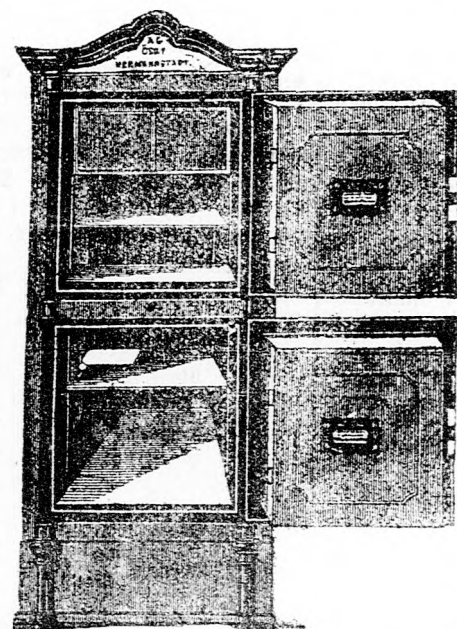
und

Cassetten

in verschiedenen Formen und Größen

zu billigeren Preisen, als alle anderer Fabriken.

Die Cassen stehen im Fabriks-Local zur Ansicht. (263) 23



Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Cigarrettenraucher!

Wer mit Verschmäbnis Cigarretten raucht, weiß, daß für die Güte der Cigarette die Beschaffenheit des Papiers nicht minder maßgebend ist, als die des Tabaks.

Jeder Cigarrettenraucher soll nicht nur aus dem Grunde, sondern auch im Interesse seiner Gesundheit darauf sehen, nur jenes Papier zu benutzen, dessen ausgezeichnete Qualität außer allem Zweifel steht. Diese Sicherheit hat der Raucher bei Benützung des Cigarrettenpapiers der

Fabrik Braunstein Frères, Paris,

65. Boulevard Exelmans.

Marke: „Les dernières Cartouches“.

Zahlreiche von allerersten wissenschaftlichen Autoritäten des In- und Auslandes vorgenommene vergleichende Analysen der verschiedenen im Handel vorkommenden Cigarrettenpapiere haben die Feis gleichbleibende, ausgezeichnete Beschaffenheit unserer Erzeugnisse anerkannt.

Wir sind immer bestrebt, gleichmäßig vorzügliche Waare mit gleicher Blattanzahl zu liefern. Es machen sich nun von verschiedenen Seiten Bestrebungen geltend, das rauchende Publicum irre zu führen und kommen da Waaren ihrer Firma anzugehen.

Auch bestrebt man sich, Erzeugnisse einzuführen, bei welchen noch der Einföhrung sowohl mit der Qualität, als auch mit der Blattanzahl heruntergegangen wird. Dem gegenüber sind wir überzeugt, daß jeder verständige Raucher unsere Waare mit der Marke „Les dernières Cartouches“, welche sich wie keine andere seit einer Reihe von Jahren als geradezu ausgezeichnet bewährt hat, benutzen wird und machen wir darauf aufmerksam, daß sich auf jeder Etiquette unsere Firma

BRAUNSTEIN FRÈRES

befindet. Eine Fabrikniederlage unserer Firma zum Verkauf von Cigarrettenpapier und Cigarrettenhülften befindet sich in Wien, I., Schottenring 25. (105) 25—25